**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

Heft: 47

Rubrik: Politische Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### Dem Europapatt entgegen.

—an— Aus den Nachrichten der letzten Woche läßt sich lesen, daß die Achsen mächte nichts Geringeres planen als einen Europapakt unter deutscheitalies nischer Führung. Der alte Traum einer europäischen Einheit nimmt also Gestalt an, und die Demokraten trauern einzig darüber, daß die innenpolitische Organisation dieser "paneuropäischen Union" antidemokratisch sein soll. "Einheit ohne Freiheit, war es dies, was wir gewünscht?" sagen sie. Und hoffen, die errungene Einheit werde die Freiheit wiederbringen, die Freiheit der Bölker in einer überstaatlichen Bereinigung, und die Freiheit der Einzelnen in einer neuen sozialen Ordnung.

Aber einstweilen fündigt sich das Einheitsstreben als Zwangsnotwendigkeit an, den Kontinent im Kriege gegen die "angelsächsische Front" zusammenzuhalten oder erst noch zu= sammenzu führen. Und wenn man die ursprüngliche politische Lage, die mit dem britisch=deutschen und britisch=italienischen Kriege begann, betrachtet, gesteht man sich ein, daß die Schwere der deutschen Aufgabe den eigentlichen Grund der Bemühungen darstellt, anstelle Deutschlands und Italiens womöglich eine gesamteuropäische Angriffsmasse zu gestalten, der England zuletzt nicht widerstehen können wird. Wer weiß, was alles anders herausgekommen wäre, falls es im Juni oder dann im August gelang, die britische Luftmacht zu zerschlagen! Die besiegten Franzosen und die ohnmächtigen klei= nern Bölfer Europas würden alsdann kaum in der Lage gewesen sein, ihre Wünsche vorzubringen, und die Organisierung Europas wäre rein nach Diftat erfolgt.

So wie die Dinge heute liegen, scheint uns, daß sie nicht nur als reine Objekte parieren müssen, sondern daß sie irgendwie doch als mitbestimmende Subjekte mitzusprechen haben. Ganz abgesehen von den Mächten, die wie Rußland oder die Türkei in der Lage sind, ihre Bedingungen vorzubringen, kann dies auch Frankreich in gewisser Hinsicht. Der Gegenstand der sich jagenden Berhandlungen zwischen dem deutschen Führer und seinen Berbündeten ist wohl das Maß der Forderungen, die man an die künftigen Koalitionsbrüder stellen wird, oder der Konzessionen, die man den besiegten oder sonstwie botmäßigen Nationen gewähren könnte, um sie für den großen Plan zu gewinnen.

Daneben spielen natürlich auch die militärischen Aktionen, die dem Willen der bisherigen Sieger weitern Nachdruck versichaffen müssen, eine wichtige Rolle, und die Besprechunsen der deutschen und italienischen Generalstäbe in Innsbruck dienen diesen Ziesen.

Eine Frage, die niemand beantworten fann, und von der die Behandlung der Franzosen und der kleinen Staaten abbängt, bildet natürlich der Inhalt der Russenbespreschung, bildet natürlich der Inhalt der Russenbespreschunges, die herzwenig verraten, sind ausgegeben worden, aber die tatsächlichen Resultate bleiben im Dunkeln und rusen ebensoviel Furcht als Hossinung bei Freunden und Gegnern der diktatorischen Staaten. Hat sich Wolotow mit den deutschen Staatsmännern in erster Linie über die Balkanfragen unterhalten? Sind, wie ein britischer Versuchsballon dies vermuten ließ, den Russen Bosporus und Dardanelsen versprochen worden? Sollten die Türken damit ihre europäische Bosition endgültig aufgeben, sich an den mesopotamis

schen Olgebieten schallos halten und als Partner der Achse mithelsen wollen, das britische Reich an einer der empfindlichsten Stellen anzugreisen? Haben die Achsenmächte auf Grund derart fühner Kompensationen an die Russen Aussicht, freie Straße nach Syrien und dem Oftuser des Suezkanals zu gewinnen? Haben die Russen zugesagt, die Türkei zum Mitmachen zu zwingen?

Wie gesagt, die von den Engländern vermutete, höchst überraschende Lösung des Meerengenproblems ist bis heute eine reine Bermutung geblieben, aber sie entspräche in jeder Hinficht der wendigen und genialen Labilitätspolitif Berlins. Man überlege, welch einen Tigersprung auf das ersehnte Ziel hin die deutsche Armee ausführen könnte, wenn ihr plöglich die Türken nicht mehr als Feinde den Weg sperren, sondern ihn im Gegenteil öffnen würden! Das frangösische Sprien, das an die Türkei grenzt, würde als Sprungbrett Nr. 2 dienen und den deutschen Divisionen den Angriff auf Baläftina ermöglichen, und von Paläftina bis zum Suezkanal würde der Weg siebenmal fürzer sein als von der lybischen Grenze ber. Zudem gabe es keine Transporte durch Gebiete, die von der briti= schen Flotte gefährdet werden. Seit der Schlappe, welche die britischen Flugangriffe auf den hafen von Tarent der italienischen Flotte beigebracht ... nach Churchill foll die Sälfte der großen italienischen Schiffe vernichtet oder auf längere Fristen unbrauchbar sein ... nimmt die Bedeutung eines freien Transportweges zu Lande gewaltig an Bedeutuna zu.

Wie wiederholen: Das "große Geschenk an die Russen", von dem die Engländer behaupten, es sei geplant, und es werde die Türken zur totalen Umstellung ihrer Politik zwingen, gehört ins Gebiet der Gerüchte und Sondierungen, aber was geplant wird, sieht bestimmt in seiner Art solchen Projekten ähnlich. Man erinnert sich dabei an die französische Unsähigkeit, vor Jahren, als Mussolini noch gegen Gebietsabtretungen an Italien zu gewinnen war, die kleinste Konzession zu machen. Der deutsche Borsprung aber, der gleich zu Beginn des Krieges im Osten entscheidend wurde, ergab sich aus der Riesenkonzession an die Russen in Bolen und im Ostseeraum. Es soll sich niemand wundern, wenn ein neuer Borsprung ähnlicher Art mit Hilse einer zweiten, anscheinend "unverantwortlichen" Konzession an die traditionellen Ansprüche Russlands gewonnen würde!

Der auftralische Ministerpräsident hat seine Landsleute auf die Möglichkeiten hingewiesen, das "Empire" an den Grenzen Irans und Indiens verteidigen zu müffen. Hat er wohl Witterung von dem, was sich um die Türkei ange= sponnen? Rechnet er bereits mit dem heranrollenden "deutschen Gewitter" über Borderafien, das dant dem Einverständnis der Ruffen ... erkauft durch die Gewährung des Ausgangs nach dem Mittelmeer ... nicht mehr aufzuhalten sein wird? Sieht er, daß die letten Hoffnungen Großbritan= niens, Rußland wenigstens "neutraler" zu ft imm en und womöglich auf die angelfächfische Seite hinüber zu ziehen, begraben werden müffen? Die britische Regierung hat bekannt gegeben, daß Stalin auf die entschei= denden Borichläge Londons, übermittelt von Sir Stafford Cripps, bisher keine Antwort gegeben habe. Unter diesen Borschlägen figurierte bas Bersprechen, die Einverleibung der baltischen Staaten anzuer= fennen und an keinerlei Aktionen gegen die Sowjets teilzuneh=

men. Man muß nur staunen über die geringe Uhnung, die hinster solchen Borschlägen steckt, und über die fortdauernde Unsfähigkeit, zu begreisen, mit welcher Kelle die deutsche Diplomatie den Russen "Suppe schöpft". Was heißt schon die "Anerkennung der bisherigen russischen Eroberungen", wenn die Dardanellen locken, oder wenn andauernd vom russischen Ausgang zum indischen Ozean gesprochen wird! Die Kussen dementieren zwar, daß sie den Japanern Ostsibirien abtreten und dasür das britische Indienreich und Iran an sich ziehen würden ... sie haben aber nicht dementiert, was sie gegen anderweitiges Entgegenkommen alles aus der britischen Beute erhossen. Und mögslich ist, daß die in Berlin vorausgesagte "Welttaalition, die an der Vernichtung des britischen Reiches interessischen Keiches

Es sei denn, daß Außland, ähnlich wie gegenüber England, auch der Achse gegenüber einfach Hinhaltepolitik treibt, auf Zeit spielt und sich damit begnügt, nach allen Seiten hin Unsichersbeitsgefühle zu verbreiten. Und daß es insgeheim den Türken rät, gegen alle Zumutungen sest zu bleiben. Und den Herrn von Papen, der aus Berlin mit neuen Instruktionen nach Anfara reist, wie bisher zu behandeln, höslich, aber sest werden werd das! An der Haung der Türken in den kommenden Wochen wird man die geheime Haltung der Aussenstätung der Aussenstätung der Kussenstätung der Ku

Demgegenüber fommen einem die Berhandlungen im engern Europa fast als zweitrangig vor. Bielleicht hat Rußland Bulgarien "vorläufig endgültig" an die deutsche Adresse verwiesen und ihm nahegelegt, anzunehmen, was Berlin fordert. Der bulgarische König Boris mar beim deut= ichen Führer in Berchtesgaden und in Berlin. Die ungarischen Minister Teleti und Cfaty rücken ebenfalls an, auch der Rumane Antonescu. Es ist nun bald drei Jahre her feit dem erften "Befuch in Berchtesgaden", dem die Einverleibung Desterreichs ins Reich folgte. Und rund anderthalb Jahre seit der polnischen Weigerung, einen zur Kapitulation bevollmächtigten Delegierten nach Berlin zu fenden und die Danzigerfrage im Sinne der deutschen Begehren zu regeln. Heute nimmt man Staatsmännerbesuche beim deutschen Führer, felbst solche von Königen, als selbstverständlich hin und versteht, daß ihnen binnen Rurgem entscheidende Dinge folgen werden. Rönig Boris und feine Bulgaren werden im naben Entscheis dungsspiel um die Balkanpositionen eine fehr wesentliche Rolle spielen.

Was schließlich Serrano Suñerund Graf Ciano in Berchtesgaden über die spanische Entscheidung, die Gibrastaraftion, die Versöhnung Spanien-Rußsand, die Eingliederung Frankreichs ins deutsche "Europastatut" hörten, scheint auch eine Reihe von Entscheidungen im Westen Europas anzukündigen. Die Schatten des Geheimnisses, das über den Ubmachungen mit Rußsand liegt, die Ronzessionen, die sich Berlin und Woskau zugestanden haben, dürsten vieles entscheizden. Daß man Frankreich immer noch mit geringer Rücksicht behandelt, beweist die Ausweisung der französsicht schandelt, beweist die Ausweisung der französsischen aber auch in französsischen Grenzstrichen, besonders im Erzbecken von Brien.

# Der Stand des Krieges.

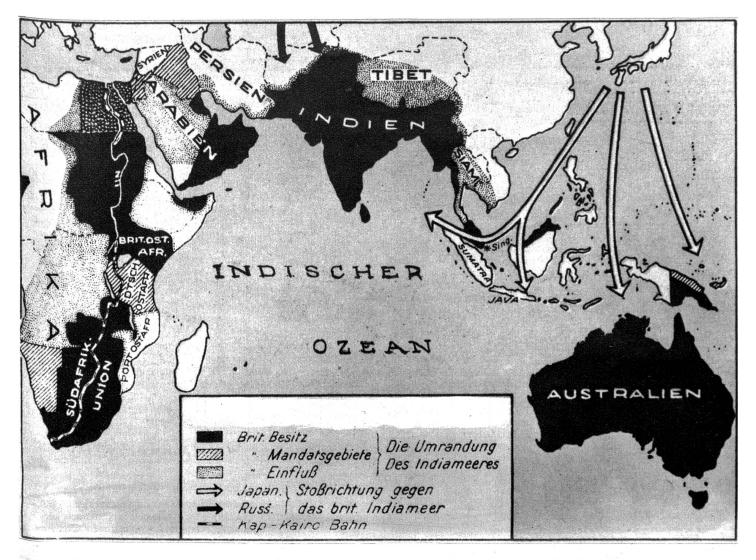
Fast zur gleichen Zeit, da im britischen Unterhaus den Parlamentariern die Nachricht von der schweren Schädigung der italienischen Flotte durch die Royal Air Force bekannt gegeben wurden, starteten 500 deutsche Flugzeuge zum Angriffauf die alte Stadt Coventry östlich von Birmingham und verrichteten eine der bisher schwersten Bernichtungsarbeiten diese Krieges. Es wurden tausend Tote und Berletzte gemeldet, dazu die Zerstörung der meisten historischen Gebäude. Die nachträgliche Ausgrabung der Luftschutzeller setzte die Verlustzissern herunter, aber der Schaden ist erschütternd.

Zweifellos gehören folche Angriffe zum Zermür= bungsfrieg, der die Engländer durch tägliche Schädigungen so lange an Nerven, Material und Blut schwächen soll, bis fie nicht mehr imftande seien, den geplanten furzen hauptschlag auszuhalten. Wenn die deutsche Darftellung als maßgebend für die Bedeutung des Raids gegen Coventry anzusehen ift, dann handelt es sich nicht um ein zufällig gewähltes Ziel. In Coventrn, so heißt es, sei die britische Flugzeugindustrie zentriert gewesen, und der Angriff habe ihr eine unheilbare Bunde geschlagen. London läßt über diese besondere Seite der Berluste nicht viel verlauten, und man tann annehmen, daß die Deutschen wirklich sehr lebenswichtige Ziele getroffen haben. Doch meldet die "General Motors", daß fie in einem Jahre allein imstande sein werde, Ranada und England mit jeder angefor= derten Zahl von Apparaten zu beliefern. In einem Jahr erft! Aber "General Motors" sind nur ein Unternehmen, und die Zahl der Mithelfenden ift groß und mächst täglich, und das Ausmaß der Investierungen für den Ausbau der Fabrikation am laufenden Band nimmt immer riefenhaftere Dimenfionen an. Man wird also sogar den Schlag gegen Coventry, so schwer er gewesen sein mag, nicht als entscheidend ansehen dürfen. Die britischen Luftflotte nimmt an Apparaten und Mannschaften zu, und die Frage ift nur die, ob nicht die deutsche noch gewaltiger wachse und sich nach dem geplanten Schlag gegen den Orient endaültig mit Treibstoffen versorgen könne. Bon einer "Entscheidung in der Luft" kann man also heute so wenig wie vor einem halben Jahre sprechen.

Der Krieg zur See kennzeichnet sich durch die zu= nehmende Befährdung der britischen Bufuhren von seiten der deutschen U-Boote und Schnellboote, aber auch durch neue Fernbomber, die von der französischen Rüste aus die ganze Meeresbreite westlich von Irland unsicher machen. Es tennzeichnet den sträflichen Optimismus der britischen Stellen, daß sie heute mit einem Bestand von rund 300 deutschen U-Booten, die mehr als 100 italienischen nicht gezählt, rechnen, mäh= rend furz nach den Seegefechten um Norwegen behauptet murde, von den anfänglich vorhandenen 70 Tauchschiffen seien schon über vierzig verfenkt worden. Gine Bunahme von 270 Stud innert Jahresfrist ... das ift start und gefährlich, und die täglichen Berfenkungen britischen und neutralen Schiffsraumes, die in die Zehntausende von Tonnen gehen, sprechen eine sehr deut= liche Sprache. Die britische Regierung gibt auch unumwunden zu, daß hier die wichtigfte momentane Gefahr für die Insel liege.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen, der U-Boot-Befahr beffer begegnen zu können, entspann fich eine merkwürdige Distuffion zwifchen England und Irland um die überlaffung mehrerer füdirischer Häfen an die englische See- und Luftflotte. Irland antwortete sehr gereizt, daß es keinerlei Beeinträchtigung seiner Grenzen dulden und jeden zurüdweisen werde, der einen Angriff versuche. Die irische Neutralität stehe fest. Es bestehen eben zwei völlig verschiedene Auffassungen über Irlands Position: In England hält man "Eire" für einen Bestandteil des "Empires", der den Schutz des Ganzen genieße und darum sein Teil beizutragen habe, um das Reich zu schützen. Wogegen sich die Iren als tatfächlich unabhängig betrachten und den "Feben Bapier", nach welchem fie noch Angehörige des großen Berbandes sein sollen, eben als Feken Papier behandeln. Es tauchten interessante Lösungsvor= schläge auf: Amerika solle den Iren zusprechen und sie daran erinnern, daß die Engländer sehr start von USA aus bearbeitet wurden, Irland freizugeben. Ja, es wurde sogar von amerifanischen Flug= und Flottenstützunkten auf der Insel gesprochen. Die Empfindlichkeit des Bolkes wäre damit geschont ...

Aber USA wird nichts unternehmen, was den Schritt zum formellen Eintritt in den Krieg nach sich ziehen könnte, und



# Das Zentrum der englischen Weltmacht: das kolonialreich rings um den indischen Ozean

Ein Kartenbild wie das obenstehende, in welchem der indische Ozean als kartographischer Mittelpunkt angenommen ist, wird man in unseren üblichen Atlanten vergeblich suchen. Und doch ist diese Karte weltpolitisch mindestens so wichtig und ausschlußreich wie eine nach einem Weltteil orientierte — beispielsweise eine Karte von Afrika oder Australien, — denn es ist die Karte der modernen englischen Weltmacht.

Sehen wir sie uns genauer an. Ihr wichtigster, erster Ectpseiler ist zweisellos Britisch Indien. Nach dem Berlust
der nordamerikanischen Kolonien als Objekte handelspolitischer Ausbeutung verschob sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts
das Schwergewicht englischer Handels- und Kolonialpolitik nach Osten. Die kriegerische und kolonisatorische Besitznahme Indiens
konnte mit dessen Unterstellung als Kronkolonie unter die britische Krone im Jahre 1858 als abgeschlossen gelten. Seitdem blieb Indien bis in die neueste Zeit hinein unbestritten die unerschöpsliche Goldkammer Englands.

Der zweite Eckpfeiler dieses britischen Reiches rings um den indischen Ozean ist Australien. Der zu Ansang des 17. Jahrhunderts (1605) entdeckte, aber erst 125 Jahre später eigentlich ersorsche Kontinent war von 1788 bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts englische Berbrecherkolonie. Eine sosse 19. Jahrhunderts englische Berbrecherkolonie. Eine sosse 1860er Jahren und ging parallel mit der gleichzeitigen sasse fast vollständigen Ausrottung der Eingeborenenbevölkerung. Einen besonderen Ausschluch nahm die Besiedlung erst mit der Entdeckung der Goldselder und mit dem Zustrom der Goldsucher. 1901 wurde es als Commonwealth of Australia englisches Dominion. Australien ist ein Land, das mit Leichtigkeit eine

Bevölkerung von 150 Millionen Menschen nähren könnte. Seine heutige Bevölkerungszahl beträgt aber nur  $6\frac{1}{2}$  Mill. Austratien ist kein Glanzpunkt britischer Koloniaspolitik, und es ist ohne weiteres begreislich, daß, wenn einmal dem Bevölkerungsdruck Assens freier Lauf gelassen wird, das Land von Indern, Japanern und Chinesen überschwemmt und für den Weißen versoren sein wird.

Der dritte Eckpfeiler des englischen Kolonialreiches um den indischen Ozean ist Ost afrifa. Bis zum Abessinienkrieg konnte das gesamte östliche Afrika praktisch als englischer Besitz oder zum mindestens unbestritten englisches Einflußgebiet gesten. Der politische Grundsatz ein Block von Kapstadt dis Kairoschien der Berwirklichung nahe. Seit 1882 können die Engländer als die Herren über Agypten betrachtet werden. Seit 1875 sind sie praktisch im Besitz des Suezkanals, so daß der Weg nach Indien ihnen bereits so unbestritten sicher war, daß Englands Premierminister Disraëli 1876 der Königin Victoria die Kaiserkrone Indiens anbieten konnte.

Die blutige Eroberung des Sudans 1896—99 und die Abfindung Frankreichs im Faschoda-Bertrag vom 21. März 1899 besiegelte die englische Herrschaft über das gesamte Nilland und den Suezkanal. Gleichzeitig begann die Eroberung der Burenfreistaaten in Südafrika. Bereits 1881 hatten die Engländer versucht sich Transvaals mit Wassengewalt zu bemächtigen. Die Diamantensunde hatten in den 70er Jahren schon viele Europäer nach Südafrika gelockt. Als dann 1884 die Kunde von den gewaltigen Goldseldern ganz Europa durchlief, war dies nur ein umso erwünschterer Grund für England, den imperialistischen Grundsatz Kapstadt—Kairo mit rücksichtslosester Gewalt

# Onkel Hannes weiss Rat

Ratgeber für die Leser der "Berner Woche"

Frage 1: Haben Tannzapfen Heizfraft und wie werden sie am besten verwendet?

Antwort: Tannzapfen sind ein vorzügliches Heizmaterial. Sie sollten jedoch nicht zu ausgedörrt verwendet werden, sonst brennen sie rasch herunter ohne viel Hige zu entwickeln. Um besten werden sie verwendet, wenn die Schuppen noch geschlossen sind, nur nicht, wenn sie noch hart und grün sind. Wer Tannzapsen sammelt, kann damit seinen Heizvorrat gut strecken.

Frage 2: Wan hört hin und wieder von einer Hypothefenversicherung. Was ist dies eigentlich für eine Einrichtung?

 der Schweiz sind seit Jahren Bestrebungen im Gange, die Hypothekenversicherung einzusühren. So haben sowohl der solothurnische, als auch der aargauische Schuldner- und Bürgenverband die Initiative auf Einführung dieser Versicherung ergriffen. Im Kanton Solothurn scheinen nun die ersten Widersstände überwunden zu sein, so daß die Vorarbeiten bereits in vollem Gange sind. Der Schweizer ist eben von Haus aus konservativ und daher allem Neuen gegenüber mißtrauisch eingestellt, die er sich überzeugen kann, daß sich eine Sache bewähren wird. Aus diesem Grunde ist diese an sich wohltätige Einrichtung, die aber auch eine grundlegende Anderung auf dem Liegenschaftsmarkt hervorrusen dürste, bei uns noch nicht einzgesührt.

#### Frage 3: Was ift eigentlich Saftpflicht?

Antwort: Haftpflicht ist die gesetzliche Verpflichtung des Bürgers zur Haftung für Folgen, die aus seinen Handlungen entstehen können. Das Obligationenrecht bestimmt z. B.: Wer einem andern widerrechtlich Schaden zusügt, sei es mit oder ohne Absicht, ist ihm zum Schadenersat verpflichtet. Diese Verpflichtung ist bei der Entwicklung der Technik und des Verkehrs heute sehr weittragend geworden, so daß man sich gegen die Auswirkungen der Haftpflicht versichern kann.

Fortsetzung von Seite 1165: Das Zentrum der englischen Weltmacht: das Kolonialreich rings um den indischen Ozean.

durchzusehen. So mußte der Burenfrieg im Jahre 1902 mit dem Sieg der "tolonisatorischen" Absichten Englands entschieden werden. Der Weltfrieg brachte dann die fast lückenlose Berwirflichung der Kapstadt—Kairo-These durch den Anfall der Kolonien Deutschlands, die zum Teil der südafrifanischen Union einverleibt, zum Teil als Mandatsgebiete unter britische Herrschaft gerieten.

In dieser Kette des Ostafrikanischen Landblockes sehlte einzig das Glied Abessinien. Hier nun setzte der erste entscheidende Angriff gegen diese traditionelle englische Politik an, und mit welchen Mitteln ihn England zu bekämpfen suchte hat der italienische Staatschef letzten Dienstag in seiner Rede zum Jahrestag der Sanktionen in aller Schärfe ausgedeckt.

Der Rrieg 1914/18 brachte England aber auch noch in feinem zweiten Ziel der India-Meer-Politik einen gewaltigen Schritt vorwärts, nämlich in der Berwirklichung des anderen imperialistischen Grundsates, der durch die Worte Rairo-Ralfutta ausgedrückt ift. Der Erwerb von Palästing, von Transjordanien und die Herrschaft über das englisch=arabische Scheinkönigreich Irak brachte England die weftliche Landbrücke zum persischen Golf. Abnlich wie in Abessinien auf Italien, trifft es hier mit den Interessen der Sowjet-Union zusammen, die, indem sie heute die Ziele des alten Rußland wieder aufnimmt, Bersien und Afghanistan als Einfluß- und Interessengebiete neuerdings für sich in Unspruch nimmt. Rugland sucht seit Jahr= hunderten einen eisfreien Meerhafen, um dadurch den Unschluß an den Welt-Seeverkehr zu erlangen. Die Richtung nach Konstantinopel und den Dardanellen scheint erst in jüngster Zeit aufgegeben worden zu fein, nachdem es sich zeigte, daß eine Einflufinahme in einem bolschewistischen Spanien und damit ein erster Schritt zur Kontrolle über Gibraltar sich als aussichtslos erwies. Umso deutlicher tritt nunmehr das Ziel: Perfien und Perfifder Golf in den Bordergrund des ruffifden Interesses. Das wechselnde Spiel mit der Türkei wird durch diese ruffischen Absichten, die über Perfien und vielleicht auch auf das angrenzende englische Zweistromland gehen, nur zu leicht verständlich. Persien selbst hat schon 1907 eine Oreiteilung über sich ergehen lassen müssen, eine Oreiteilung in eine nördliche russische Sphäre, in eine zentrale neutrale und eine südliche englische, die dann 1919 nach dem russischen Rückzug mit Ausnahme der nordwestlichen Teile Bersiens ganz zugunsten Englands umgestaltet wurde. Wenn Persien heute nicht englisch sit, so hat es dies einzig einigen großen Männern wie Rhizas Pehlewi zu verdanken, die es in den letzten Jahrzehnten vom orientalische mittelalterlichen Despotenstaat zu einem fast modernen Staatswesen umzugestalten versuchten.

Dieses großartige britische Rolonialimperium, das durch die Namen Rapstadt—Rairo, Rairo—Ralsutta und den Erdteil Australien als ein Reich rings um den indischen Dzean umschrieben werden kann, ein Weltmacht-Gebäude von einer Größe und Folgerichtigkeit wie dies in der Geschichte bisher noch nie dagewesen ist, dieses Rolonialimperium kämpst heute nicht nur um seine Grenzen, sondern recht eigentlich um seine Weitereristenz und zwar gegen Gewalten, die es nicht nur von außen sondern ebenso sehr auch von innen heraus gefährden. Str.



